Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungs-Preisliste Nr. 7221) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- 2c. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3114. Ahrensburg, Dienstag, den 18. Juli 1899. 22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

§ **Kreis Stormarn.** Diejenigen Hengstbesitzer, welche ihre Hengste bei der diesjährigen Körung vorzuführen beabsichtigen, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 20. Juli d. Jahres bei dem Vorsitzenden des Körungskommission des Körbezirks III, Herrn Landrath Grafen Platen in Segeberg anzumelden. Die anzukörenden Hengste müssen am 1. Juli 1899 das dritte Lebensjahr vollendet haben. Körorte und Körtermine werden demnächst bekannt gemacht.

— Auf Antrag der Schneider-Innung in Bargteheide und nachdem die Mehrheit der an der Abstimmung theilnehmenden Gewerbetreibenden sich für Einführung des Beitrittszwanges erkärt hat, ist verfügt, daß zum 1. September d. J. eine Zwangs-Innung für das Schneider-Handwerk in den Amtsbezirken Bargteheide, Jersbek, Siek, Tangstedt, Ahrensburg, Bergstedt, Alt-Rahlstedt und Poppenbüttel mit dem Sitze in Bargteheide errichtet werde. Von dem genannten Zeitpunkte an gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Schneider-Handwerk im obigen Bezirke betreiben, dieser Innung an. Mit demselben Tage wird die Schließung der gegenwärtigen Schneiderinnung in Bargteheide erfolgen. Gegen diese Anordnungen steht den selbstständigen Schneidermeistern des obengenannten Innungsbezirks innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung Beschwerde an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe zu.

* **Ahrensburg,** 17. Juli. Der gestrige Sonntag brachte wieder einen großen Fremdenstrom nach hier, namentlich der fahrplanmäßig und 2,31 Nachm. hier eintreffende Zug und der regelmäßig am Sonntag bis Ahrensburg fahrende Nachzug waren außerordentlich stark besetzt. Das Wetter blieb während des ganzen Tages schön, bis zu den ersten Nachmittagsstunden war es sehr warm, dann kühlte ein auffrischender Ostwind die Temperatur etwas ab. Gegen Abend entlud sich im Westen ein starkes Gewitter, das jedoch unsere Gegend nicht berührte.

—* Am Sonnabend fand die Einweihung des neuen Spritzenhauses in Schmalenbek statt. Das Gebäude ist an der Landstraße Ahrensburg-Siek, zwischen dem Etablissement des Herrn Koch und dem Hofe des Herrn M. Meyer errichtet und hat den Zweck, die zum Schutz gegen Feuersgefahr in diesem Theile der Hamburgischen Gemeinde Groß Hansdorf-Schmalenbek erforderlichen Löschgeräthe zu beherbergen. Als Vertreter des Herrn Branddirektors Westphal war Herr Brandmeister Epsom-Hamburg erschienen, von den benachbarten Wehren waren die von Ahrensburg, Ahrensfelde und Siek vertreten. Nachdem die freiwillige Feuerwehr von Groß-Hansdorf-Schmalenbek und die Vertreter der benachbarten Wehren vor dem Spritzenhause Aufstellung genommen hatten, hielt der Hauptmann der erstgenannten Wehr, Herr Gemeindevorsteher Bankes, eine Ansprache, in welcher er den Zweck der Neueinrichtung erläuterte und auf den Fortschritt des Feuerschutzes verwies, der daraus für diesen Theil der Gemeinde erwachse. Im Lokale des Herrn Koch fand dann die Nachfeier statt, bei der Herr Bankes mit warmen Worten die Verdienste des Herrn Branddirektors Westphahlen um die Entwickelung der freiwilligen Feuerwehr in Groß-Hansdorf betonte, während Herr Brandmeister Epsom-Hamburg der Wirksamkeit der freiwilligen Feuerwehren gedachte und diesen ein dreifaches Hoch widmete. Den Schluß bildete ein gut besuchter Ball.

—* Die Gesundheits-Kommissionen sind angewiesen worden, unverzüglich ihre regelmäßige Thätigkeit wieder aufzunehmen. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Verhinderung der Verunreinigung von Wassergräben und Wasserläufen durch Jauche und durch die Abgänge von gewerblichen Anlagen zuzuwenden.

—* Ein auf dem Wege von Ahrensburg nach Friedrichsruh begriffener Radfahrer gerieth am Sonnabend zwischen Schmalenbek und Siek beim Ausbiegen mit seinem Rade auf einen Steinhaufen. Bei dem dadurch herbeigeführten Sturze wurde das Rad derartig beschädigt, daß es unfahrbar wurde. Der Radler trug sein Rad zunächst nach Siek und da er dort keinen Handwerker fand, der die Reparatur ausführen konnte, mußte er es zurück nach Ahrensburg tragen.

—* Das gestrige Gewitter hat sich, wie wir hören, in besonders heftiger Weise über Tangstedt und Umgegend entladen. Den fast unausgesetzt sich folgenden Blitzen gesellte sich unaufhörlich rollender Donner hinzu, der Aufruhr der Elemente steigerte sich zu beängstigender Höhe.

||* **Siek,** den 16. Juli. In Berichtigung unserer Notiz in vor. Nummer bemerken wir, daß bei dem am Dienstag, den 18. d. M. hier stattfindenden Probstei-Missionsfest nicht die Nachfeier, sondern das Fest selbst um 4 Uhr Nachmittags beginnt.

* **Altrahlstedt,** 17. Juli. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr entstand in dem unbewohnten Wirthschaftsgebäude das kürzlich verparzellirten Hinsch'schen Geweses in Jenfeld Feuer, das bald auch auf die daneben liegende Kathe übersprang und beide Häuser vollständig einäscherte. Da das Wohngebäude unbewohnt ist, nimmt man Brandstiftung als Entstehungsursache an. — Wie wir hören, soll auch am gestrigen Nachmittag in Barsbüttel ein größeres Feuer gewesen sein, doch ist uns z. Z. Näheres darüber noch nicht bekannt.

—* Am gestrigen Nachmittag zog über unseren Ort ein Gewitter, das zwar nicht zum vollständigen Ausbruch kam, aber uns sehr erwünschten, ausgiebigen Regen brachte.

—* Der Anbauer H. Hack ist als Nachtwächter der Gemeinde Meiendorf bestätigt worden.

Wandsbek, 13. Juli. Von den hier bestehenden 11 Innungen haben sich 7 für die Konstituirung freier Innungen und nur 4 für die Zwangs-Innungen entschieden. Die freie Innung haben beschlossen: 1) die Baugewerks-Innung „Bauhütte“, 2) die Schlachterinnung, 3) die Barbier- und Friseur-Innung, 4) die Schuhmacher-Innung, 5) die Sattler- und Tapzierer-Innung, 6) die Klempner-Innung und 7) die Maler- und Lackierer-Innung. Für eine Zwangs-Innung haben sich erklärt: 1) die Tischler-Innung, 2) die Schneider-Innung, 3) die Schmiede- und Schlosser-Innung und 4) die Bäcker-Innung.

Oldesloe, 13. Juli. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand und der im Auftrage des Regierungspräsidenten ein Regierungsassessor beiwohnte, wurde über die Anstellung eines verantwortlichen Stadtsekretärs verhandelt. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß ein Beschluß im Sinne des auf feste Anstellung eines Stadtsekretärs dringenden Regierungspräsidenten nicht zu Stande gekommen ist. Falls die Stadtvertretung der Aufforderung des Regierungspräsidenten nicht nachkommt, ist zu befürchten, daß dieser der kürzlich bei starker Betheiligung einstimmig erfolgten Wiederwahl des Bürgermeisters Mewes die Bestätigung versagt. (? D. R.) Der Regierungspräsident hat der Stadtvertretung vorgeschlagen, von der dem Bürgermeister bewilligten Bureaukostenentschädigung, die auf 3000 Mk. bemessen ist, 1500 Mk. zur Besoldung des Stadtsekretärs zu verwenden. Die Amtsperiode des gegenwärtigen Bürgermeisters ist den 19. d. M. abgelaufen.

— Im Heilshooper Moor bestiegen drei Knaben beim Baden in einer Torfgrube einen Holzkasten, der beim Torfstechen benutzt worden war, das Floß schlug um und alle drei Insassen stürzten in die Tiefe; zwei retteten sich durch Schimmen, während der dritte, der 13jährige einzige Sohn des Kornmaklers Fick aus Mönkhagen, leider ertrank.

Altona, 13. Juli. Ein gemeingefährlicher Mensch ist der Schlachter Koop zu Sande. Der Genannte kaufte vor einiger Zeit von einem Landmann zu Sande eine verendete Kuh für 12 Mk. Er behauptete, die Kuh als Hudefutter verwerthen zu wollen. In Wirklichkeit aber verkaufte er den Kadaver einem Schlachter in der Lerchenstraße, der seiner eigenen Aussage zufolge das Fleisch zu Wurst verarbeiten wollte und früher auch schon von Köög Wurstfleisch gekauft hatte. In diesem Falle war die Veterinärpolizei vom Glück begünstigt, der Kadaver wurde noch eben rechtzeitig entdeckt und beschlagnahmt. Das Gutachten des Herrn Kreisthierarztes Vollers ging dahin, daß der Genuß des Fleisches eine Lebensgefahr für Menschen involvirt habe. Gegen den Schlachter Koop wurde Anklage erhoben, und heute hatte er sich vor der Strafkammer I des Landgerichts in Altona gegen die Anklage des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworden. Herr Kreisthierarzt Vollers bekundete auch heute, daß der Genuß des Fleisches mit Lebensgefahr verbunden gewesen wäre, da die Kuh schwer krank war. Der Schlachter Prigge aus der Lerchenstraße erklärte, daß er von dem Angeklagten wiederholt Fleisch für 20—25 Pfg. das Pfund gekauft habe, das er zu Wurst verarbeitete. Der Gerichtshof verurtheilte Koop zu einem Jahr Gefängniß und verfügte auch die sofortige Inhaftnahme.

Elmshorn, 14. Juli. Als endgültiger Bescheid auf die Bemühungen, die Genehmigung zur Weiterführung der Elmshorn-Barmstedter Bahn nach Oldesloe zu erhalten, ist vom Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein folgendes Schreiben dem Eisenbahn-Komitee, zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Anz, Elmshorn zugegangen: Schleswig, den 7. Juli 1899. Gemäß dem Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 24. Juni d. J. eröffne ich dem Komitee das Nachstehende: Die von dem Komitee geplante vollspurige, mit Lokomotive zu betreibende Schienenverbindung von Barmstedt nach Oldesloe würde im Zusammenhange mit der bereits bestehenden Kleinbahn Elmshorn-Barmstedt für den Durchgangsverkehr von solcher Bedeutung sein, daß sie als Kleinbahn nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. Juli 1892 nicht genehmigt werden kann, sondern den Bestimmungen des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 unterworfen werden müßte. Sollte aber für eine solche Eisenbahn ein allgemeines Verkehrsbedürfniß vorliegen, so würde Bau und Betrieb derselben nicht der Privatindustrie zu überlassen, sondern dem Staate vorzubehalten sein. — Mit einer Weiterführung der Elmshorn-Barmstedter Eisenbahn nach Oldesloe durch die bereits bestehende Privat-Gesellschaft ist demnach nicht mehr zu rechnen. Der Staat will die Bahn selbst bauen, wenn ein Verkehrsbedürfniß vorliegen sollte. Für Elmshorn, Barmstedt und das ganze durchschnittene Gebiet ist die Weiterführung der Bahn mehr oder weniger eine Hauptfrage. Ausgeschlossen ist es nicht und im günstigsten Falle wäre es möglich, daß die Weiterführung der Bahn bereits in der dem Landtage noch im Herbst zugehenden Nebenbahn-Vorlage enthalten wäre. Sollte dieses nicht der Fall sein, so wäre es Pflicht aller in Betracht kommenden Städte Gemeinden u. s. w. mit allen Mitteln auf die möglichst schleunige Weiterführung der Bahn zu dringen. Auch würde es sich wohl empfehlen, die Landtagsabgeordneten des Kreises Pinneberg, Stormarn und Segeberg für das Eisenbahnprojekt zu interessiren, damit sie ihrerseits ihren Einfluß für den Bahnbau geltend machen und im Abgeordnetenhause beim Eisenbahnetat Fürsprache dafür einlegen.

Kiel, 13. Juli. Zur schleswig-holsteinischen Zensusfrage liegt die schon kürzlich erwähnte Entscheidung des Oberverwaltungsgericht nunmehr vor. In den Entscheidungsgründen heißt es ausdrücklich: „Hiernach gestaltete sich der Rechtszustand im Gebiete der Schleswig-Holsteinischen Städte-Ordnung dahin, daß das Wahlrecht mit dem Inkrafttreten des Einkommensteuergesetzes (1. April 1892) von einem niedrigeren Steuersatze als 6 Mk. beziehungsweise von einem Einkommen bis zu 900 Mk. abhängig gemacht werden konnte, daß aber seitdem eine Erhöhung des einmal bestehenden Zensus nicht mehr zulässig war“ und weiter: „Der in Eckernförde gefaßte Beschluß also, welcher am 19. Juli 1892 noch ein Einkommen von mehr als 900 Mk. verlangte und gar der Beschluß vom 19. Januar 1894, welcher einen dem Einkommen von mehr als 1200 Mk. entsprechenden Steuersatze von 12 Mark zur Norm erklärte, entbehren der gesetzlichen Grundlage.“

Apenrade, 10. Juli. Zu einer blutigen Schlägerei, in der leider die sogen. Messerhelden wieder eine Rolle spielten, kam es gestern Abend zwischen Ziegeleiarbeitern und Knechten aus Schauby. Im Streite griff einer der Knechte, der seinem Gegner, dem Ziegeleiarbeiter Peters aus Rendsburg, z. Z. auf der Ziegelei in Bodum beschäftigt, nicht gewachsen war, zum Messer, welches er dem Peters durch Backe und Nase jagte. Der Verwundete mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Kleine Mittheilungen.

— Der Landrath des Landkreises Flensburg, Dr. Rasch, ist zum Regierungsrath ernannt und nach Berlin versetzt.

— Der Hufner Plöhn in Fleckeby wurde auf dem Felde vom Blitz erschlagen, die bei ihm beschäftigten Leute fielen betäubt zur Erde, erholten sich jedoch bald wieder.

— Am Mittwoch vor. Woche verunglückte in früher Morgenstunde auf der Dampfziegelei zu Innien der Werkmeister Pott derartig, daß der rechte Arm sofort amputirt werden mußte.

— „Quäle nie ein Thier zum Scherz!“ Dieses Sprüchwort wird der 15jährige Glaserlehrling Otto Maßberg in Bahrenfeld wohl in Zukunft beherzigen. Er nahte sich auf der Weide einer grasenden Kuh und stach sie wiederholt mit einer spitzen Ahle. Das Thier wurde wüthend, rannte den jugendlichen Thierquäler um und trampelte auf seinem Körper herum. M., der mehrere Rippenbrüche erlitten hatte, mußte nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden. Dort hat sich sein Zustand derart verschlimmert, daß die Aerzte für sein Leben fürchten.

— Von dem Altonaer chemischen Untersuchungsamt sind im verflossenen Jahre von 348 untersuchten Milchproben 77 beanstandet worden. In einem Fall wurde festgestellt, daß eine Meierei ihre Magermilch mit Wasserdampf pasteurisirte und dann in die Stadt zum Verkauf sandte, obgleich bis zu 21 pZt. Wasser zugesetzt waren.

Neueste Nachrichten.

Cherson, 15. Juli. Gestern Nacht geriethen auf dem Dnjepr zwei mit Petroleum beladene Fahrzeuge in Brand. Zwölf Personen sind in den Flammen umgekommen, fünf haben schwere Brandwunden erlitten.

Paris, 16. Juli. „Siècle“ meldet, es sei nunmehr definitiv beschlossen, daß General Pellieux einer ergänzenden Untersuchung unterworfen werden solle, welche einem anderen Offizier als General Duchesne anvertraut werden würde. „Figaro“ veröffentlicht ein an den Staatsanwalt gerichtetes Schreiben Christian Esterhazys, in welchem dieser erzählt, welchen verwerflichen Machenschaften des Majors Esterhazy er zum Opfer gefallen sei.

Osnabrück, 16. Juli. Heute Nachmittag wurde auf dem Königshügel, dicht bei der Stadt, das nach dem früheren Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes Generalleutnant v. Renthe-Fink benannte Renthe-Fink-Haus eingeweiht in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen und unter Theilnahme zahlreicher zu dem hier stattfindenden deutschen Kriegertage aus allen Theilen Deutschlands entsandter Abgeordneten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Deutsches Reich.

Höheren Orts ist dahin entschieden worden, daß diejenigen Lehrer, die vor dem 25. Lebensjahr aus dem öffentlichen Schuldienst in den privaten übertreten oder gänzlich ausscheiden, die Heranziehung zur vollen Militärdienstpflicht zu gegenwärtigen haben.

Wie weit die fiskalische Neugier geht, ergiebt sich aus einer Verfügung der königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg an die Pächter der Bahnhofs-Wirthschaften ihres Bezirks. Dadurch werden die Genannten angehalten, über die in ihrem Wirthschaftsbetriebe erzielten Einnahmen ausreichende Aufzeichnungen zu machen, aus denen sich der Geschäftsumsatz und der Rohüberschuß ergeben. Ueber die einzelnen Verbrauchsartikel, Bier, Wein, Zigarren ꝛc. sind getrennte Konten anzulegen. Die Unkosten des Wirthschaftsbetriebes sind aufzuzeichnen und durch Rechnungen zu belegen. Schmackhaft soll den Bahnhofswirthen diese Neuerung dadurch gemacht werden, daß es am Schlusse der Verfügung heißt, diejenigen, welche sich einer ordnungsmäßigen Buchführung befleißigen, sollen bei Neuverpachtung bevorzugt werden.

Die neue bayerische Abgeordnetenkammer wird sich nach den Urwahlresultaten wie folgt zusammensetzen: Zentrum 81 Sitze (bisher 73), Sozialdemokraten 11 Sitze (bisher 5), Bauernbündler 7 Sitze; die übrigen 59 Sitze entfallen auf die Liberalen, den Bund der Landwirthe und die Konservativen.

Die gesammelten Kapitalien der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten in ihrer Vertheilung auf die verschiedenen Kreise des wirthschaftlichen Lebens veranschaulicht eine im Reichsversicherungsamte aufgestellte Zusammenstellung. Der Nennwerth aller Ende 1897 angelegten Kapitalien betrug 545 Mill. Mark. Davon entfielen 27,8 Millionen auf Reichsanleihen, 75,5 Millionen auf Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantirter Eisenbahnpapiere, 194,4 Millionen auf provinziale u. s. w. Schuldverschreibungen und Pfandbriefe, 146,8 Millionen auf Darlehen von Gemeinden, einschließlich Kirchen- und Schulgemeinden, 79,2 Mill. auf Hypotheken und Grundschuldbriefe ꝛc., 10,6 Millionen auf Grundstücke, 168 000 Mark auf Sparkasseneinlagen und 5,5 Millionen auf Kassenbestand einschließlich des Guthabens bei Bankhäusern. Die Kapitalien der Anstalten stiegen in folgender Weise: Ende 1891 betrugen sie zum Nennwerthe 79,3 Millionen, 1892 156,8 Millionen, 1893 234,3 Millionen, 1894 311,2 Millionen, 1895 387,9 Millionen, 1896 466,8 Millionen Es ist sicher, daß inzwischen die Summe dieser Kapitalien das sechste Hundert der Millionen schon überschritten hat.

Der Schulskandal im Großherzogthum Hessen hat noch kein Ende gefunden. Der Geheime Oberschulrath und frühere Direktor des Gymnasiums in Gießen, Professor Dr. Schiller, hat in der „Frankfurter Zeitung" mehrere Artikel veröffentlicht, in denen er unter Anknüpfung an den Fall Soldan, das hessische Schulsystem unter dem Minister v. Knorr einer schonungslosen Kritik unterwirft. Die fruchtlosen Veröffentlichungen Professor Dr. Schillers haben zunächst nur zu Folge gehabt, daß man den freimüthigen Mann kurzer Hand in den Ruhestand versetzt hat.

Zur Liquidation des Kasseler Gesangswettstreits fand am Montag die letzte Sitzung des Ortskomitees statt. Die Einnahen haben sich nach dem Finanzabschuß auf 121 452 Mk., die Ausgaben, soweit bis jetzt festzustellen war, auf 260 700 Mk. belaufen, sodaß die Stadt Kassel einen Zuschuß von rund 139 000 Mark zu leisten hat, der also gegen die zur Zeit von den städtischen Kollegen bewilligten 150 000 Mk. um 11 000 Mk. zurückbleibt.

Die Vorarbeiten zur Durchführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes sind wie die „Kr. Ztg." hört so weit gefördert, daß das finanzielle Ergebniß dahin feststeht, daß die Zuschußfonds der Konsistorien in ausreichender Weise verstärkt werden können. Es sind in allen Provinzen etwa 200 000 Mark mehr vorhanden, als die Gemeinde durch Umlage aufzubringen haben.

Die Kreisvorsitzenden des Bundes der Landwirthe hatten an den freikonservativen Abgeordneten Regierungspräsidenten v. Tiedemann die Aufforderung gerichtet, gegen den Mittellandkanal zu stimmen. In einem längeren Antwortschreiben legt v. Tiedemann dar, daß er zur Ueberzeugung gelangt sei, daß die Landwirthschaft in keinem Theile des Ostens Schaden, im nördlichen Theile Posens und im westlichen Theile Westpreußens positiven Nutzen vom Mittellandkanal haben würde. Die Ansicht, daß die gesammte deutsche Landwirthschaft ein Interesse an der Ablehnung der Kanalvorlage habe, treffe nicht zu, jedenfalls, seiner Ueberzeugung nach, nicht für seinen Wahlkreis. Er werde für die Kanalvorlage stimmen in der festen Zuversicht, damit seinen landwirthschaftlichen Wählern einen Dienst zu leisten.

Die Zahl der Rechtsanwälte betrug in Deutschland nach dem „Statist. Jahrb. f. d. Deutsche Reich" am 1. Januar 1899 6602 gegen 6149 am 1. Januar 1897, 5795 am 1. Januar 1895, 5542 im Jahre 1893, 5317 im Jahre 1891 und 5097 im Jahre 1889. Die Zunahme war hiernach in den letzten beiden Jahren weit erheblicher als in den früheren zweijährigen Perioden. Verhältnißmäßig am stärksten ist die Zahl der Rechtsanwälte in den Verkehrszentren. In Hamburg kommt schon auf 3849 Einwohner 1 Rechtsanwalt; dann folgen die Bezirke München mit 4282 und Berlin mit 4572 Einwohnern auf 1 Anwalt. In Zweibrücken kommt erst auf 11,265, in Kolmar auf 19,536 und in Oldenburg sogar erst auf 24,087 Einwohner 1 Rechtsanwalt. In den meisten preußischen Provinzen beträgt die auf 1 Rechtsanwalt kommende Bevölkerungszahl 10,000 bis 11,000.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eines der stärksten Stückchen von Volksverdummung wird der „T. R." aus Nordböhmen berichtet: In einem Dorfe nahe dem kaiserlichen Schlosse Reichstadt hat der dortige Pfarrer in der Kirche Briefkasten anbringen lassen, mit der Aufschrift: „An den hl. Petrus", „An die hl. Jungfrau" und dergl. In diese Briefkasten sollen nach seiner Anweisung die Gläubigen ihre schriftlich verfaßten Anliegen in Briefform und zugleich — eine Rückmarke einlegen, wonach ihnen Antwort aus dem Himmel zugehen werde!!

Großbritannien.

In der Transvaalfrage läßt es England am Säbelrasseln nicht fehlen, bald werden Bataillone, bald Batterien als nach Südafrika bestimmt bezeichnet und die Zugeständnisse der südafrikanischen Republik in der Wahlrechtsfrage werden als ungenügend bezeichnet. Trotzdem darf bezweifelt werden, daß die englische Regierung ernstlich die Absicht hegt, Krieg gegen die Buren zu führen, es hat sich dort Anfang der achtziger Jahre ganz empfindliche Schlappen geholt und nach den vorliegenden Nachrichten haben sich Transvaal und der Orangefreistaat, die als Verbündete auftreten, inzwischen wohlgerüstet. England hofft anscheinend, die Buren einschüchtern zu können, was aber nicht gelingen wird.

Spanien.

Die Krisis dauert fort, da auch der Widerstand gegen die Finanzpläne der Regierung nicht nachgelassen hat. Der Ministerpräsident hat es für nothwendig gehalten, mit den Führern der Minderheitsparteien zu verhandeln, doch verweigerten diese die sofortige Unterstützung des Finanzplanes und fordern eine Verwaltungsreform, die Ersparnisse schafft. Zu Gunsten des Staatsschatzes hat die Königin auf eine Million ihrer Zivilliste verzichtet.

Frankreich.

Der Termin für den Beginn des neuen Dreyfus-Prozesses ist nunmehr festgesetzt. Er ist noch weiter hinausgeschoben worden als man erwartet hatte. Das Kriegsgericht in Rennes wird erst am 18. August zusammentreten.

Von vertrauenswürdiger Seite wird dem Pariser Korrespondenten der „Voss. Ztg." versichert, die Regierung thue in Berlin Schritte, um die Begnadigung der wegen Spionage verurtheilten Franzosen Decock und Goldhurmer zu erwirken, da das Urtheil gegen den Spion Decrion festgestellt hat, daß die beiden Franzosen Opfer Decrion's waren, der sie unter betrügerischem Vorwande nach dem Reichslande schickte, ihnen blosstellende Anträge ertheilte und sie dann selbst den Reichsbehörden als Spione anzeigte.

Die große Parade von Longchamps am Nationalfesttage ist ohne Zwischenfall verlaufen. Es waren strenge Ordnungsmaßregeln getroffen. Als Präsident Loubet und General Gallifet um 3 Uhr eintrafen wurden sie mit Rufen: Es lebe Loubet!" „Es lebe die Republik!" begrüßt. Den Sudansoldaten der Mission Marchand wurden besondere Ovationen bereitet. — Nach der Revue schrieb Loubet an Gallifet: „Die Revue bewies wiederum, daß die Ausbildung, die Haltung, der Geist und die Disziplin der Armee nichts zu wünschen übrig läßt. Der Beifall, womit die Truppen aller Waffen sowie Marchand mit seinen tapferen Begleitern begrüßt wurden, bezeugt das Vertrauen Frankreichs in die Armee. Zum ersten Male konnten wir dem Lande das neue Artilleriematerial zeigen, den Gegenstand der Vorsorge der Regierung der Republik und ihrer Vorgänger, dank der Mitwirkung des Parlaments, das die nöthigen Kredite bewilligte, dank dem Eifer der Führer und Untergebenen aller Gnade, die stolz sein können auf das schnell erreichte Resultat. Ich bitte Sie, dem Gouverneur von Paris und den Truppen, die heute zu Langchamps in Parade standen, meine sowie der Regierung lebhaftesten Glückwünsche auszusprechen." Gallifet übermittelte das Schreiben an dem Gouverneur von Paris zur Bekanntgabe an die Truppen.

Bei der Ankunft der 180 Negersoldaten Marchand's in Neuilly kam es zu lebhaften Kundgebungen. Namentlich das Ewigweibliche geberdete sich wie toll. Eine dicke Dame hängte sich an den Hals eines baumlangen Schwarzen und konnte von dem etwas erstaunten, doch vergnügt grinsenden Burschen nur mit Gewalt losgerissen werden. Vor der Neuilly-Kaserne, wo die Neger untergebracht sind, kam es fast zu einem Damenaufstand, weil man ihnen das Kasernenthor vor der Nase verschloß. (Voss. Ztg.)

Rußland.

Aus Petersburg wird geschrieben: In Hofkreisen erzählt man, die Kaiserin-Wittwe habe den Zaren Nikolaus nach der Geburt der jüngsten Großfürstin mit den Worten begrüßt: „Also die Hälfte der sechs Töchter hast Du schon; nun wird wohl die Weissagung des dänischen Mädchens vollständig in Erfüllung gehen." — Diese Worte beziehen sich darauf, daß die Kaiserin-Wittwe in diesem Frühjahr ein als Hellseherin bekanntes 15jähriges Landmädchen von Insel Amager betreffs der Aussichten der Zarenfamilie befragte, wobei das Mädchen erklärte, der Zar werde sechs Töchter erhalten.

Orient.

Die Untersuchung gegen den Attentäter Knezevic wird wegen Mordanschlags auf ein Mitglied des regierenden Hauses geführt. Auf dieses Verbrechen steht die Todesstrafe. Unter den wegen Theilnahme an dem Mordanschlage angeklagten Personen befinden sich auch der Staatsprokurator Fascha Nenadowic und der pensionirte Kassationsrichter Gjoka Nenadowic; Beide sind nahe Verwandte des Fürsten Karageorgewic. Sämmtliche verhaftete Personen werden auf das Strengste bewacht, sie liegen in Fesseln. Fortgesetzt finden Verhaftungen von Personen der radikalen Partei statt. Um diesen Verhaftungen ein Ende zu setzen, hatte der radikale Exminister Nicolic eine Audienz bei dem Könige, in welcher er kategorisch die Erklärung abgab, daß die radikale Partei mit dem Attentat nichts zu thun habe. Die Untersuchung wird auf Befehl des Königs beschleunigt, damit die Urtheile, welche bei mehreren Personen auf Todesstrafen lauten werden, noch vor der Reise des Königs ins Ausland gefällt und der Bestätigung des Königs unterbreitet werden können.

Mannigfaltiges.

Noble Belohnung. Auf der Fahrt von Dresden nach Großenhain ließ ein Herr, der in Prießewitz ausstieg, seine Reisetasche, in der sich 27 000 Mk. befanden, im Coupee liegen, während der Zug Riesa, Leipzig u. s. w. weiterfuhr. Auf eine sofort von dem Bahnbeamten nach Riesa abgesandte Depesche wurde recherchirt. Ein Beamter fand die Tasche, fuhr mit dem nächsten Schnellzug nach Prießewitz zurück und händigte dem leichtsinnigen Reisenden sein Eigenthum auf Heller und Pfennig aus. Dafür revanchirte sich der Glückliche dadurch, daß er jedem der beiden behülflich gewesenen Beamten eine Belohnung von — 50 Pfennigen anbot!

Wunderbar gerettet wurde das Kind eines Berliner Schutzmannes. Die Mutter hatte die im dritten Stocke belegene Wohnung verlassen, um ihrem Manne, der sich auf der Revierwache befand, den Kaffee zu bringen. Leider vergaß sie ihr offenes Fenster zu schließen, ihr fünf jähriger Knabe machte sich daran zu schaffen und stürzte hinaus. Zum Glück lag auf dem Hofe ein großer Haufen von Mörtel und Lehm, auf den das Kind stürzte. Es erlitt keinerlei Verletzungen.

Ein braver Mann. Gelegentlich der jährlichen Polizei-Parade in New-York wurde auch eine Verdienstmedaille für Bravour im Dienste dem deutschen Polizisten John Schelpp von Brooklyn verliehen, der nach dem Urtheil der Polizei-Kommission im Jahre 1898 sich unter allen Beamten durch Heroismus und

---

Ein Spielerlos.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sie kehrten zum Herbst nach Hause zurück, Robert schwer verstimmt, seine Frau, sich sagend, daß sie nicht mehr glücklich sei, aber doch ihn schonend, und hier sollte sie inne werden, daß sie Ursache habe, sich sogar sehr unglücklich zu fühlen, denn mit des Gatten heiterer Laune war es aus; er kehrte oft erst gegen Morgen nach Hause in wüster Laune.

Das oberflächliche Nachdenken hatte ihm nämlich gesagt, er habe das Vermögen übermäßig angegriffen. Die halbjährliche Aufrechnung der Bank sträubte ihm sogar das Haar, als er nur einen flüchtigen Blick auf dieselbe warf; aber er verschloß sie sorgfältig, damit sie nicht der Frau in die Hände komme, die ja schließlich in ihrer Bauerneinfalt doch nichts davon verstand.

Und er — er fuhr fort, den kleinen Spielklub zu besuchen, der sich in dem hinteren Zimmer eines Restaurants gebildet. Er spielte oft sinnlos, gewinnend und wieder verlierend, während Rose das Kissen schon mit ihren Thränen netzte.

Sie wagte es endlich, ihm Vorstellungen, dann sogar Vorwürfe zu machen, er aber wies alles barsch zurück. Nur einmal gestand er reumüthig, er wolle, er sei der arme Referendar geblieben, der er gewesen, denn das Geld habe ihn nicht glücklich gemacht. Als sie ihm darauf mit feuchten Augen vorschlug, sie wollten zum Vater nach dem Elsaß ziehen, wo er sich ja mit der Landwirthschaft so sorglos beschäftigen könne, — da lachte er sie aus.

Sie aber behielt ihr Unglück für sich und wagte nicht, dem Vater zu schreiben, denn sie fürchtete, daß der kommen könnte, um ihren Gatten zur Rede zu stellen.

So vergingen mehrere Jahre und die Ehe blieb kinderlos. Robert begann schon, sein Aeußeres zu vernachlässigen, er, der früher so eitel auf dasselbe gewesen. Rose ihrerseits vernachlässigte ihre Bekanntschaften und zog sich scheu zurück. Sie liebte ihn noch immer und empfand es deshalb doppelt schwer, daß er sie nach und nach ganz zu vergessen schien, daß er sie sogar wie eine Last betrachtete.

Nach ihren Vermögensverhältnissen hatte sie nie zu fragen gewagt, endlich aber faßte sie, Schlimmes ahnend, den Muth, zur Bank zu gehen und sich danach zu erkundigen. Der Beamte aber zuckte die Achsel und sagte, er habe nicht die Berechtigung ihr Aufschluß zu geben, ohne von Herrn v. S. dazu autorisiert zu sein. Und so ging sie denn, sich tröstend mit dem Gedanken, es werde ja nicht so schlimm sein.

Der Sommer des vierten Jahres war gekommen. Rose fühlte das Bedürfniß, ihre Eltern zu sehen, und Robert war damit einverstanden. Er wollte sie begleiten.

Und so geschah es. Sie reisten. Er aber trennte sich von ihr in Baden-Baden mit dem Versprechen, sie nach acht Tagen aus dem Bauernhof abzuholen. Mit bangem Vorgefühl setzte sie den kurzen Weg nach Straßburg fort und er blieb.

So wars ihm höchst erwünscht. Er ließ sich kaum die Zeit, seine Effekten im Lokal abzulegen, und war danach schon in den Spielsälen, wo er unter dem Habitués gute Bekannte vorfand. Sein Portefeuille war wohl versehen mit großen Banknoten, er wollte diesmal gewaltige Schläge thun, denn er hatte die Ueberzeugung, nur durch viel Geld sei die Bank zu bezwingen, man dürfe sich nicht mit Kleinem befassen.

Recht hatte er, bekam es auch anfangs, aber da brach das Unglück wieder über ihn herein. Verzweifelt irrte er schon am nächsten Abend am Ufer der Oos umher. Alles, was er mitgebracht, war verloren!

Er hatte zur Vorsicht seiner Frau einige tausend Francs mitgegeben, kehrte zum Konversationshause zurück, schrieb eine Depesche an sie und bat sie, ihm das Geld zu senden, das sie doch nicht gebrauche, er bedürfe dessen, sei in Verlegenheit.

Und sie sandte es ihm am nächsten Tage bereits, ohne zu fragen, wie er in Verlegenheit habe gerathen können. Heimlich aber hatte sie sich nach Baden-Baden begeben, verschleiert trat sie in die Spielsäle und beobachtete ihn, wie er eben einen gelungenen Schlag am trente-et-quarante that. Sie sah sein Antlitz, obgleich blaß, doch strahlend. Er that noch einige günstige Coups und beruhigt eilte sie wieder zur Bahn, damit er sie nur ja nicht erblicke. Sie hatte ihm ja geschrieben, sie und ihre Eltern erwarteten ihn mit Sehnsucht in einigen Tagen. Daß er ein unverbesserlicher Spieler war, das wußte sie ja längst, aber er hatte Glück und das tröstete die Aermste. Er werde ja kommen, wenn er genug gewonnen, dachte sie.

Und mehrere Tage hindurch blieb ihm das Glück auch treu; das aber machte ihn waghalsig. Alles wollte er wieder haben, was er in dieser Saison und früher schon verloren, er wollte diese „veine" benutzen, denn in der Bank daheim hatte er schon allerlei Vorwände benutzt, um seine großen und häufigen Entnahmen zu rechtfertigen, obgleich das diese garnichts anging. Er wollte ihr neues Geld übersenden, um dieselben zu decken, denn . . . Es überfiel ihn ein Gruseln, wenn er daran dachte.

Und so stand er drei Tage später wieder am Spieltisch und gewann wieder. Plötzlich aber schlug es um; er verlor wieder und wieder und da erblickte er in seiner Hitze plötzlich seine Frau neben sich, die ihn abholen wollte, da er nicht komme.

„Du!" rief er heftig. „Kein Wunder! Du bringst mir Unglück. Laß mich allein!"

Und sie trat gehorsam zurück. Er blickte ihr nach bis er sich überzeugt, daß sie den Spielsaal verlassen, und dann pointirte er von neuem und mit hohen Summen.

Bravour am meisten hervorgethan hat. Vor 29 Jahren in Boston von deutschen Eltern geboren, kann er seine Abstammung weder in seinem Charakter noch in seiner kräftigen Figur und dem blonden, hübschen Germanenkopfe verleugnen. Die Heldenthat, die ihm so reiche Ehren einbringen solle, vollbrachte er in den ersten Morgenstunden des 14. April 1898, als das dreistöckige Doppelhaus No. 188 in der Harrison-Avenue in hellen Flammen stand. Der Brand war kurz vor 3 Uhr früh zum Ausbruch gelangt. Polizist Schellpp kam mit seinen Kameraden nach dem ersten Alarm herbeigeeilt und erfuhr, daß sich im Hause noch Menschen befänden, deren Leben in höchster Gefahr schwebe. Ohne sich lange zu besinnen, drang der junge Mann muthig in das raucherfüllte Haus ein und bahnte sich durch die bereits lichterloh brennende Treppe einen Weg nach dem zweiten Stockwerk, ohne darauf zu achten, daß ihm die Gluth das Haar versengte und er im Gesicht und an den Händen Brandwunden erlitt. In einem Zimmer des zweiten Stockes befanden sich zwei Kinder. Sie über die Treppe in Sicherheit zu bringen, war schlechterdings unmöglich. So stellte sich denn Schelpp auf das Fenstersims, klammerte sich mit der einen Hand an den Fensterrahmen an und hob mit der anderen beide Kinder aus dem Zimmer heraus und reichte sie zwei Kameraden hin, die im Nebenhause Posto gefaßt hatten. Durch diese Kraftleistung aufs äußerste erschöpft, ließ sich Schelpp aber trotzdem nicht abschrecken, nach dem dritten Stockwerk emporzuklettern, wo eine Frau in Todesängsten auf den Knien lag und um Hülfe schrie. Wie eine Mauerschwalbe kletterte Schelpp an der Außenwand des Hauses, jeder Fehltritt hätte ihn in die Tiefe geschleudert. Aber mit schier seine Kräfte übersteigenden Anstrengungen ergriff er die Frau um die Taille, zog sie dem Fenster heraus und brachte sie auf die oben geschilderte Weise in Sicherheit. Dasselbe Manöver wiederholte er noch bei zwei Kindern, sodaß der brave Mann in jener Schreckensnacht eine erwachsene Person und vier Kinder gerettet hat indem er sein eigenes Leben tollkühn und opferfreudig in die Schanze schlug. Nachdem das Rettungswerk vollbracht war, sah er sich selbst den Rückzug abgeschnitten. Glücklicherweise bemerkte er aber vom Nachbarhause ein Seil herabhängen, er kletterte darauf los und gewann schließlich mit dessen Hülfe die die Straße.

Ein heimlicher Millionenschatz. Eine unerwartete Freude ist den Verwandten des dieser Tage in dem bei Schleiz gelegenen Dorfe Lössau im Alter von 86 Jahren verstorbenn Maurermeisters R. widerfahren. Bei der Regelung des Nachlasses durch das Amtsgericht in Schleiz fand man nämlich auf dem Boden und im Keller des bisher von R. bewohnten Hauses unter altem Gerümpel versteckt zwei große Blechkasten, welche Werthpapiere in Höhe von 1 700 000 Mk. bargen. Niemand, selbst die eigenen Töchter und die Schwiegersöhne nicht, hatten eine Ahnung, daß der Verstorbene ein Millionär war, zumal derselbe äußerst sparsam und zurückgezogen lebte und beispielweise bei Eisenbahnfahrten prinzipiell nur vierter Klasse fuhr. So unternahm er häufig Reisen nach Leipzig, um bei der Leipziger Bank Geldgeschäfte abzuwickeln; aber obwohl sein Heimathsort an der sächsischen Bahn gelegen war, machte er doch einen dreistündigen Fußmarsch bis zur preußischen Bahnstation Cölpa zu dem Zwecke, bis Leipzig die vierte Wagenklasse benutzen zu können, da bekanntlich eine solche bei der sächsischen Staatsbahn nicht existirt. Den Grundstock zum dem Vermögen legte ein Lotteriegewinn von 35 000 Mark, der sich nach und nach durch den reichlichen Verdienst des Mannes und durch Zins und Zinseszinsen vermehrte. Sein Heimathsdorf Lössau freut sich über den Fund nicht minder als die glücklichen Erben; denn außer einer jetzt ständig fließenden reichen Steuerquelle erhält es noch Steuernachzahlung von etwa 50 000 Mark, da sich der Verstorbene nie selbst eingeschätzt hatte.

Unwetter im Wupperthal. Ein schreckliches Unwetter ging über das Wupperthal nieder. Der Blitz schlug verschiedentlich ein und richtete große Verwüstungen an, ohne jedoch zu zünden. Der Regen ergoß sich in solchen Mengen vom Himmel, daß die Straßen von Elberfeld einen einzigen See bildeten und der Verkehr vollständig stockte. Besonders schlimm aber hat das Unwetter in Barmen gewüthet. Die von den Bergen, reißenden Strömen gleich, herabfluthenden Wassermassen setzten, da die Kanalisation noch nicht völlig durchgeführt ist, die niedergelegenen Straßen fußhoch unter Wasser, Keller und Läden überschwemmend, spülten u. A. das Straßenpflaster zwischen den Schienen der elektrischen Barmer Bergbahn vollständig auf, rissen die schweren Pflastersteine mit sich bis an die Böschung des Barmer Bahnhofs der Staatsbahn und zerstörten diese vollständig. Wassermassen, Steingeröll und Schlamm wälzten sich dann auf den Bahndamm, sodaß der Bahnverkehr auf Stunden gestört wurde. Auch in Barmen mußte die Straßenbahn den Verkehr einstellen, weil das Wasser in der Thalstadt so hoch stand, daß es die Plattform überragte. Die ganze Stadt ist verschlammt. An einzelnen Stellen staute sich das Wasser derart, daß die Feuerwehr alarmirt werden mußte. Unschätzbarer Schaden ist auch in Feldern und Garten entstanden.

Verdorbene Wurst durch einen Gerichtsvollzieher verauktionirt. Die „Düss. Ztg" berichtet: Am Freitag ist von dem Gerichtsvollzieher Leddin in dem Auktionslokal Marien-Straße 18 Servelatwurst und Plockwurst verauktionirt worden, welche von dem städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amt für gesundheitsschädlich erklärt worden ist. Es wird deshalb vor dem Genusse dieser Wurst gewarnt; diejenigen Personen, welche von dieser Wurst gekauft haben, werden ersucht, sich im Polizeiamt am Markt einzufinden und dort auch die erworbene Wurst zum Zwecke der Vernichtung abzuliefern.

Zwei Schiffe untergegangen. Ueber zwei Schiffskatastrophen in den westaustralischen Gewässern berichtet uns der Drath aus London, 13. Juli, Folgendes: Nach einer bei Lloyds Agency eingetroffenen Meldung aus Fremantle (Westaustralien) ist die britische Bark „Carlisle Castle" bei Rockingham gänzlich verloren gegangen. Es wird großer Menschenverlust befürchtet. Ferner ist das englische Vollschiff „City of Tork" an der westaustralischen Küste vermißt. Sieben Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Eine sehr aufregende Szene spielte sich kürzlich im Zoologischen Garten zu Chicago ab. Ein halbwüchiger Mensch machte sich den Spaß, seine brennende Zigarette in den Löwenkäfig zu werfen. Unglücklicherweise fiel dies corpus delicti einem der Thiere gerade auf die Mähne, die nun im Nu in Flammen stand. Halb wahnsinnig vor Angst und Schrecken ließ der Löwe ein markerschütterndes Gebrüll ertönen, während seine erregten Gefährten alles thaten, um das grauenhafte Getöse zu vermehren. Von einer furchtbaren Panik ergriffen, floh das Publikum und focht wie toll mit Stöcken und Schirmen um sich, jedoch nur mit dem bedauerlichen Resultate, daß 25 Personen zur Erde geworfen und unter die Füße getreten wurden. Den herbeigeeilten Wärtern gelang es mit Hülfe einiger Schläuche Wassers, die brennende Mähne zu löschen.

Klauenseuche und Fahnenweihe. Folgende kuriose Einladung zur Fahnenweihe bringt die „Freiburger Ztg.": Militärverein Ebnet. Wir bringen den Kameraden der Umgegend zur Kenntniß, daß wir am 16. Juli d. J. unserer Fahnenweihe abhalten, und daß wir uns am 3. Juli in den Landesverband angemeldet haben. Jedoch müssen wir von einer förmlichen Einladung der Vereine absehen, da z. Z. in vielen Stellen unserer Gemeinde noch die Maul- und Klauenseuche herrscht. Sollten aber Kameraden der Umgegend die Seuche nicht scheuen, so sind dieselben am Feste herzlich willkommen. Der Vorstand. Willmann.

Millionär und Bettler Llod Aspinwall, der Enkel des berühmten Handelsfürsten, starb am Montag, wie aus London geschrieben wird, in tiefstem Elend, nachdem er die Dutzende von Millionen verschwendet hatte, die sich in der Familie angesammelt hatten. Er war eben 40 Jahre alt geworden, nachdem er seinerzeit die erste Figur in der Welt gespielt hatte, wo man sich nicht langweilt. Er wurde der Fürst der Bonvivants genannt und seine galanten Abenteuer machten ihn zum Abgott aller Frauen. Als jedoch seine „Kasse" ausging, wollten die New-Yorker nichts mehr von ihm wissen. Auf seinem Todtenbette sagte er lächelnd: „Die New-Yorker Gesellschaft verzeiht Alles, außer dem Ueberfluß an Geldmangel, ich weiche!"

Ein Pistolenduell ist bei Mülheim am Rhein zwischen einem Studenten aus Hannover und einem bayrischen Offizier ausgefochten worden. Der Student erhielt einen Schuß durch die Brust. Sein Befinden gilt nach der „Rhein- u. Ruhrztg." als zufriedenstellend.

Am Kreuzotterbiß gestorben. Am vor. Sonntag ging ein zwanzigjähriges Dienstmädchen aus Marnitz bei Parchim zum Bickbeereupflücken in das Lockwitzer Gehölz. Auf dem Rückwege verspürte es heftige Schmerzen im linken Bein, und starke Anschwellungen des Beines ließen es kaum die Behausung erreichen. Dort stellte heraus, daß das Mädchen von einer Kreuzotter gebissen war, und am Montag starb es an den Folgen des Bisses.

Eine große Feuersbrunst brach am Mittwoch in Kopenhagen in einer Tischlerwerkstadt eines vierstöckigen Hauses der Nordweststraße aus, in dem auch viele Arbeiterfamilien wohnen. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Bewohner der oberen Stockwerke sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Drei Personen warfen sich herunter, von diesen sind zwei gestorben und die dritte lebensgefährlich verletzt. Zwei verbrannte Leichen wurden zwischen den Ruinen gefunden. Die Feuerwehr schwebte oft in große Gefahr, mehrere Feuerwehrleute erhielten beim Rettungswerk Verletzungen.

Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Hannover. Ein Droschkenkutscher hatte gegen 2 Uhr morgens einige Studenten nach dem Volgersweg gefahren und verlangte für die Fahrt 1,25 Mk. Dieser Betrag schien den Herren zu hoch und sie weigerten die Zahlng, worauf es zwischen den Parteien zu einen Wortwechsel kam. Inzwischen passirten zwei Arbeiter von der Fabrik von Dreyer, Rosenkranz & Droop die Straße und ergriffen Partei für den Kutscher, warauf der Streit bald in Thätigkeit ausartete und der eine der Arbeiter Gelbgießergehülfe Wirtz von dem Studenten Pflugmacher einen Messerstich erhielt, der die Schlagader des Halses traf. Der Verletzte, dessen Blutverlust bedeutend war, brach sofort zusammen. Ein im Nachbarhause wohnender Arzt erschien sofort und legte den ersten Verband an, worauf der Schwerverletzte mittelst Droschke in das städtische Krankenhaus überführt wurde. Er liegt schwer darnieder, und an seinem Aufkommen wird gezweifelt. W. ist verheirathet. Der Thäter wurde sofort verhaftet aber nach Feststellung seiner Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Das Hagelschießen nimmt in Oberitalien immer größere Dimensionen an und zeitigt auch immer günstigere Resultate. So berichtet das „Giornale d'Udine" vom 7. Juli. Zwischen dem 4. und 6. Juli wurde unsere Zone von heftigen Gewittern heimgesucht, die aber alle glücklich bekämpft wurden. Auf ein gegebenes Signal machten alle unsere Hagelstationen mobil, die Glocken läuteten und gleich darauf ertönten auch die ersten Schüsse. In Feletto feuerten die 43 Stationen jede etwa 90 Schüsse ab, im ganzen also über 1100. Vierzig andere Stationen in Callalto, Mandre, Barco ꝛc. feuerten über 3000 ab und in gleichem Verhältniß arbeiteten die übrigen Stationen. Obschon die schweren Wolken alle Hagel enthielten, fiel doch kein einziges Korn. Die Wolken wurden vielmehr durch die Schüsse zerrissen und sandten nur sanften, aber anhaltenden Regen hernieder.

Einen hübschen Beleg für die Titelsucht liefern die „Münch. Neuest. Nachr." in einer ihrer letzten Nummern. In einer Familienanzeige wird nämlich dem Fräulein Marie Sch. der hübsche Titel „königl. pensionirte Hoftheaterfeuerwächterstochter" beigelegt. — Alle Achtung!

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Zur Wäsche:

Prima **Gelseife, grüne Seife,** bei Abnahme von 5 Pfd. a 15 Pfg., prima **Soda,** bei Abnahme von 5 Pfd. a 4 Pfg., **Henkel Bleichsoda,** 1 Packet 12 Pfg., **Bleichwasser,** Flasche 10 Pfg. **Waizenstärke, Seifenpulver, Waschholz, Seifenwurzel Panamaspähne, Waschban, Lessive, Phenix, Seifenstein, Pottasche, Eau de Javette, Benzin,** Weinflasche 30 Pf., **Stoff- und Aufbürstfarben, Crême-Farbe.**

Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

	Höchste Temperatur	Niedrigste Temperat.	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf Gr. red
15.	+ 18,5	+ 13,5	+ 14,0	75	759.5
16.	+ 17.5	+ 11,5	+ 12,5	75	760.5
17.	+ 19,5	+ 12,0	+ 12,5	75	759,5

Aber das Glück war gebrochen. Natürlich durch sie! ächzte er . . . Seine Einsätze verdoppelnd, suchte er es zu zwingen, doch umsonst! Er verließ den Spieltisch, um Ruhe, Fassung zu suchen; kehrte dann zurück und spielte mit demselben Unglücke. Schlag für Schlag ging fehl. Er verdoppelte seine Einsätze und — verließ endlich den Saal mit leeren Taschen. Er hatte über zweimalhunderttausend Francs schon gewonnen und alles, alles war dahin! . . .

Verzweifelt warf er sich in den Anlagen auf eine Bank, und da mußte sie ihn finden! Aber mit Entsetzen blickte sie in sein entstelltes Antlitz und fragte doch so theilnahmsvoll, obgleich ahnend.

Er stieß sie von sich. Sie sei sein Unglück! rief er aus. Ihr Geld sei ein verfluchtes, auf dem kein Segen ruhen könne, denn man habe ihm gesagt, ihr Onkel in Westindien habe es nur durch Sklavenhandel erworben. Er verwünsche den Augenblick, da er sie habe kennen lernen müssen.

Trauernd wandte sich die arme Frau. Noch einmal kehrte sie um, blickte ihn so flehend an, aber er achtete ihrer nicht, und mit Thränen in den Augen verließ sie ihn, nicht wissend, wohin sie sich wenden, wo sie ein Obdach suchen sollte. Sie erinnerte sich des Hotels, in dem sie früher gewohnt; man erinnerte sich ihrer und führte sie in sein Zimmer. Hier ließ sie sich weinend nieder, blieb sie bis zum Abend unter tausend Foltern auf ihn wartend.

Da kehrte er mit derselben Miene eines Verzweifelten zurück und erblickte sie.

„Warum bist Du nicht bei Deinen Eltern geblieben?" fragte er. „Warum mußtest Du mir Unglück bringen?"

Sie hob beschwörend die Hände. Er wandte sich ab von ihr.

„Du sollst überhaupt zu ihnen zurückkehren und für immer, denn mit unserem Vermögen ist es zu Ende! Ich entnahm zu Hause den elenden Rest, um ihn an der Bank hier zu wagen! Alles oder nichts! sagte ich mir! Ich war auch auf dem besten Wege, alles wieder zu gewinnen, da mußte der Teufel Dich an meine Seite führen und alles ging wieder verloren, alles . . .!"

Er griff in die Tasche und warf einige Gulden auf den Tisch. „Das ist alles, was mir geblieben; nimm es, um nach Hause zurückzukehren, denn wir sind ruinirt! Dir bleiben ja noch die Fünfzigtausend, die auf Deines Vaters Bauernhof stehen!"

Mit lautem Hohnlachen wandte er sich und griff in die Brusttasche und zog seinen Revolver hervor.

Einen gellenden Schrei ausstoßend sprang sie auf. Aber es war zu spät. Mit blutender Stirn sank er zu ihren Füßen nieder . . .

Trostlos erreichte die unglückliche junge Frau noch am späten Abend den Hof der Eltern und erzählte unter Thränen ihr Schicksal.

„Ja, das kommt davon," rief der Alte, „wann a Bauernmadel a adlichen Herrn heirathet!"

Mannigfaltiges.

Auch ein musikalischer Wettstreit. Aus Kopenhagen wird dem „B. L. A." geschrieben: In einem fashionablen Viertel der Hauptstadt wohnt eine Dame, die wenigstens sechs Stunden jeden Tag an ihrem Flügel verbringt. Neben ihr, jedoch in einer anderen Wohnung, lebt ein Herr, dessen Arbeitszimmer nur durch eine dünne Mauer vom Boudoir der Klaviervirtuosin getrennt ist. Der Herr wurde durch die unaufhörliche Musik in seiner Arbeit sehr gestört. Eines Tages begab er sich nun zu seiner Nachbarin und bat sie sehr höflich, so liebenswürdig sein zu wollen, ihren Flügel in einem anderen Zimmer unterzubringen. Leider könne er nicht, fügte er hinzu, sein eigenes Arbeitszimmer verändern, weil die Bücher und Möbel gerade zu diesem Zimmer abgepaßt wären. Ein bestimmtes „Nein" war die Antwort, die Dame war zu keinem Zugeständniß zu bewegen. Nun entschloß sich der Herr, ein zwar recht theures, aber sehr energisches Mittel anzuwenden. Er kaufte ein Orchestrion mit Trommeln und Pauken und stellte es in seinem Arbeitszimmer auf. Am nächsten Morgen zog er das Instrument auf und verließ das Haus, während die Töne einer Tanzmelodie ihn bis auf die Straße verfolgten. Als er Abends wieder zurückkehrte, wurde er von derselben Musik empfangen. Das Instrument hatte den ganzen Tag dieselbe Melodie „mit Trommeln und Pauken" gespielt. Die Wirkung blieb nicht lange aus: Die Dame hat bereits ihre Wohnung gekündigt . . .

Ungeladener Besuch. In frecher Weise, aber nicht ohne Humor ist in dieser Tage ein Einbruchsdiebstahl in Halensee verübt worden. Das davon betroffene junge Ehepaar war bei Bekannten zu einer Gesellschaft eingeladen und wurde von einem später kommenden Gast, dessen Weg an der betreffenden Wohnung vorbeiführte, mit der Frage begrüßt, warum es denn, ohne zu Hause zu sein, sämmtliche Räume hell erleuchtet habe. Das Ehepaar, von böser Ahnung erfüllt, machte sich sofort auf den Heimweg. Es fand sämmtliche Schränke erbrochen und alles Silberzeug und sonstige Werthsachen geraubt. Der Portier erklärte, es seien nach und nach acht Herren in Frack und weißen Handschuhen erschienen, die angaben, von dem Ehepaar eingeladen zu sein. Auf das jedesmalige Klingeln sei die Entreethür geöffnet und der Ankommende herzlich begrüßt worden. Da die Wohnung erleuchtet gewesen und überdies dort Klavier gespielt worden sei, habe er keinen Argwohn gehabt, da er nicht gewußt habe, daß das Ehepaar ausgegangen sei. Augenscheinlich hat der erste Ankömmling mit einem Nachschlüssel die Wohnung geöffnet und die später Kommenden eingelassen. Um jeden Verdacht zu vermeiden, ist dann Licht angezündet worden, und einer der Gauner hat Klavier gespielt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Auflösung des Kettenräthsels:

Damara, Ratibor, Borneo, Oporto, Tokayer, Ermeland, Landzunge, Genua, Aleppo, Podagra, Granada.

Auflösung des Ergänzungsräthsels:

Garn
Eboli
Noah
Tibet
Huhn
Ilse
Nyborg
Genthin.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamt Wulksfelde.
Monat Juni

Geboren:

Am 4. Tochter dem Schneidermeister Rudolf Biel in Tangstedt. 5. Sohn dem Arb. Fritz Hinr. Carstens zu Duvenstedt. 6. unehel. Kind männl. Geschl. zu Glashütte. 9. Sohn dem Eigenthümer Rudolf Greve daselbst. Tochter dem Kutscher Johann Friedr. Schack zu Wulksfelde. 10. Tochter dem Landmann Georg Eberhard Wulf zu Wiemerskamp. Sohn dem Eigenthümer Heinr. Gustav Dieckmann zu Harksheide. 13. Sohn dem Arbeiter Friedr. Herm. Hetzke zu Tangstedt. 18. Sohn dem Arb. Josef Jazdzejewski zu Wulksfelde. 22. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Harksheide. 27. Tochter dem 1/4-Hufner Heinr. Frdr. Tonn zu Wiemerskamp, Gemeinde Wulksfelde. 28. Sohn dem Landmann Hans Hinrich Albrecht zu Harksheide. 29. Sohn dem Arbeiter Hinrich Friedr. Poggensee zu Duvenstedt. Tochter dem Arb. Wilh. Frdr. Carl Lüdke zu Tangstedt. 30. Sohn dem Arb. Joh. Friedr. Rehders zu Glashütte.

Aufgeboten:

Am 6. Uhrmacher Hans Hinrich Buck zu Glashütte mit Marie Auguste Gose daselbst.

Gestorben:

Am 7. todgeb. Sohn des Zimmermeisters Louis Jarmers zu Harksheide. Kutscher Jakob Karl Frdr. Kock aus Hamburg zu Wulksfelde, 40 J. alt. 14. Hans Richard Ohlenburg zu Wiemerskamp, Gem. Wulksfelde, 11 Monat alt. 19. Minna Maria Wiebke Wulff zu Harksheide, 16 J. alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Beiträge für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft über die von den Unternehmern land- u. forstwirthschaftlicher Betriebe für das Jahr 1898 zu zahlenden Beiträge liegt während zweier Wochen und zwar vom

17. bis 30. Juli d. J.

im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Betheiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen beim Kreisausschuß, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung, schriftlich anzubringen.

Die Einziehung der Beiträge wird sofort durch die Gemeindediener erfolgen.

Ahrensburg, den 14. Juli 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Steinkohlen-Lieferung

Die Lieferung von 1 Waggonladung Steinkohlen für den Schulbedarf, soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Angebote sind, briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung: „Steinkohlen-Lieferung" versehen, bis zum

20. Juli d. J.

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, den 11. Juli 1899.

Das Schulkollegium.
J. A.:
J. C. F. Oewerdiek.

Damen-Hemden
und
Beinkleider,
Unterhemden,
Nachtjacken, Schürzen, Unterröcke,
Corsetts,
Strümpfe, Handschuhe 2c.
empfiehlt
D. Tornau,
5) **Altrahlstedt.**

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Malton-Portwein,
per Flasche Mark 1,50
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Orts-Statuten,
Polizei-Verordnungen u. Steuer-Ordnungen,
die für den Bezirk
der Gemeinde Ahrensburg
erlassen sind,
nebst Auszügen aus sonstigen,
allgemein gültigen Bestimmungen
verschiedener Art,
Preis 50 Pfg.,
empfiehlt
Ernst Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Inhalts-Verzeichniß:
1. Ordnung, betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern.
2. Ordnung, betr. die Erhebung einer Hundesteuer.
3. Polizei-Verordnung, betr. den Verkehr in den Straßen und auf den Plätzen.
4. Ortsstatut für den Ausbau und die Anlegung von Straßen.
5. Polizei-Verordnung, betr. die Herstellung von Straßen.
6. Ordnung, betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken.
7. Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage in der Provinz Schleswig-Holstein.
8. Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Amtsbezirk Ahrensburg.
9. Polizei-Verordnung, betr. die Meldung ab- und anziehender Personen.

Mobilien-Magazin
von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
Ahrensburg, Rondel No. 2.
Mobilien
von den einfachsten bis zu den feinsten,
in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei.
Es können noch einige junge Mädchen an dem
Lehrunterricht
theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen **Privat-Kursus** geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.
Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. **Mänteln,** vom einfachsten bis zum feinsten Genre
Kostümkleider von 7 Mark an,
Morgenröcke „ 3 „ „
Für tadellosen Sitz übernehme **volle** Garantie.
Feinste Referenzen. Zivile Preise.
Hochachtungsvoll
Ahrensburg. **Frau Direktor.**
Hamburgerstr. 62.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem
Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem neuerbauten Hause,
Manhagener Allee Nr. 6,
zurückverlegt, wo ich in meinem
bedeutend vergrößerten Laden alle
Fachartikel
in bester Auswahl vorräthig halte.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn **Kröger** Lindenhof in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Garantirt reine
Weine:
Kochweine, von 50 Pfg. an per Fl.,
Bowlenweine, weiß und roth, 70 Pfg. per Fl.,
Tischweine, weiß und roth, von 85 Pfg. an per Fl.,
Dessertweine, süß und mild, per Fl. Mk. 1,20.
Portwein, Malaga, Madeira, Sherry, Tokayer u. **Schaumwein, Cognac, Rum, Arrac** u. ff. **Liköre, v. Köster's Magenbitter, Harzer Sauerbrunnen**
empfiehlt bestens
M. Gaens, Ahrensburg,
Hagener Allee 14.

Ohne Gleichen
sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Ausschläge** der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin N. W., v. Frkft. a. M. Vorräthig 50 Pfg. pr. Stück bei
Aug. Prahl, Drogerie.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen 2c. bill. Preise.
Sprechst. tägl. nachm. von 6—8 Uhr.
Sonntags, morgens von 8—9 Uhr
u. nachmittags von 12—2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt.
Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Zur Anfertigung
künstl. Gebisse,
Reparaturen derselben,
Plombieren, Nervtödten,
Zahnausziehen,
auch schmerzlos,
und Zahnreinigen
hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg
Lohe 1, 1. Etage.

Verloren in Ahrensburg auf dem Wege nach dem Bahnhof eine goldene **Damenuhr.** Der ehrliche Finder wird gebeten, sich in der Exped. der „Storm. Ztg." zu melden.

Küchenstreifen
(Papierspitzen), in neuen Mustern,
empfiehlt
Ahrensburg. Ernst Ziese.

Viehmärkte.

Hamburg, den 12. Juli 1899.

Schweinemarkt.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze waren in der Zeit vom 10. Juli bis 12. Juli 1899 im ganzen 594 Stück zugeführt.

Bezahlt wurde:

Beste schwere Schweine	46—47 Mk.
Schwere Mittelschweine	45—47 „
Gute leichte „	49—50 „
Geringere Mittelwaare	47—49 „
Sauen nach Qual.	35—42 Mk.

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Stück.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 13. Juli.

Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 127—130 Pfd. 164 bis 168 Mk., Niederelber 126 bis 130 Pfd. 160—165 Mk., Australischer 143—148 Mk., Walla Walla 134 bis 134—136 Mk., La Plata 124 bis 132 Mk.

Roggen: Holsteiner 121 bis 125 Pfund 154—160 Mk., Mecklenburger 124 bis 126 Pfd. 162—168 Mk., feine Sorten über Notiz. Süd-Russ., Donau und Amerik. 116—127 Mk.

Gerste: Holst. und Meckleub. 140—150 Mk., Westpr., Oderbruch u. Schles. 150—160 Mk., Saale 170 bis 200 Mk., unverzollt Süd-Russische 100—102 Mk., Donau, Bulgarische und Rumänische 108—115 Mk., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 152—185 Mk.

Hafer: Holst. 144—148 Mk., Mecklenbg. 146—154 Mk., feine Sorten über Notiz, Amerik. 138—142 Mark, Russischer 144—155 Mk.

Mais: Amerik. mixed 80 bis 81 Mk., Odessa 86-88 Mk., La Plata 82—84 M., Cinquantin 100—105 M.

Buchweizen: Holsteiner 152 bis 158 Mk., Russischer 137—140 Mk., Amerik. 138—140 Mk.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, Hüxter 12,
14. Juli 1899.

Die anhaltende Dürre macht bereits in fühlbarer Weise ihren Eindruck auf die Produktion geltend und ist überall die Meinung vorherrschend, daß die Butterpreise sich dieses Jahr höher als sonst stellen werden. Ungeachtet der weichen Beschaffenheit, in welcher die Zufuhren in dieser Woche geliefert wurden, fanden solche doch zu erhöhten Preisen Abnehmer und treffen fortwährend Aufträge aus dem Inland ein, bei welchen die Kunden vor den erhöhten Forderungen nicht zurückschrecken. Kopenhagen notiert unverändert; Tendenz ruhig. Berlin konnte gleichfalls seine Notierung unverändert belassen, während Hamburg um vier Mk. erhöhte.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Klgr. netto reine Tara)	Mk.	96—105
2. Qualität	„	92—95

Ferner notiere ich:

Russische Molkereibutter	Mk.	95—102
Bauernbutter aller Art	„	82—88
Amerikanische Butter	„	70—85
Schmierbutter	„	30—40